

Kabeljaul, Kopfweh und zwanzig Mark im Hörerquiz

Von links bis rechts auf der Skala immer das Gleiche: Die neuen privaten Hörfunkanbieter in München

Die harmlose Vorgabe: „Hör' doch mal, wenn du eh' schon krank bist, in die neuen, privaten Münchner Rundfunkprogramme rein.“ - Der Einsatz: Ein langer, ohnehin vergröppter Tag vor dem Kabelradio, viel Geduld, Nachsicht und wertvolle Nervenkraft. - Fazit: Von links nach rechts auf der UKW-Skala ist nichts Neues, Anregendes oder Aufregendes zu finden im KabelhÖrfunk. Diese neuen Stationen klingen alt und fatal ähnlich. Ähnlich den herkömmlich-rechtlichen Musik-Magazin-Sendungen und ähnlich vor allem untereinander: Fast überall das gleiche Tschakka-tschakka-boom-boom, die Charts rund und runter, den ganzen Tag. Rock-Pop-Oldie-Gedudel „aufgelockert“ von Wortbeiträgen. Unterschiede liegen im Grad der Professionalität oder besser des Improvisationsmutes: Das geht von hilflosem Schülerzeitungsniveau mit rührend hingenschalteten Moderationen über Kalauererei à gogo zu den Amerikanern nachempfundene flockigen News-Music-Magazinen im Boulevard-Stil. Der Hörer wird - was wir von entsprechenden Zielgruppensendungen des BR ebenfalls schon kennen - meist vertraulich geduzt und über Musikwünsche, Ratespiele und lokale Nachrichten „gebunden“. Die Nachrichtenblöcke sind hochmodern mit elektronischem Bing-Bong voneinander abgesetzt und das ist es. Spätes Fazit in der Nacht. Kabeljaul und Kopfweh zur Bronchitis, zwanzig Mark im Hörerquiz gewonnen und eine fatale Verzweiflung in den Ohren.

Die Frau in Rot

Impressionen aus dem Protokoll: Zur Mittagssendung „Schlager bunt gemischt“ oder „Mit Musik geht alles leichter“ begrüßt ganz links auf der UKW-Skala die *Katrin von Burdas Katal-Media* ihre Hörer mit einem Kennzeichen aus der LP „Eve“. Das ist lieb und unbeholfen moderiert, dafür lernen die Ohren, daß es „Strangers in the night“ längst auch in der Tschakka-tschakka-boom-boom-Fassung mit Computerstimme gibt. Nach einigen lokalen Veranstaltungstips - die ich so ähnlich an diesem Tag noch etwa zehnmal zu hören bekomme - und einer kurzen, professionellen Nachrichtensendung aus den Agenturen - die ich so ähnlich an diesem Tag noch etwa zehnmal ... erzählt uns die *Bild & Funk*-Fernsehkritikerin *Franziska Jung*, was es abends im Fernsehen zu sehen gibt. Und dann erfahre ich - untermalt von „I just called to say, I love you“ - zum ersten von etwa zehnmal an diesem Tag, daß die „Frau in Rot“ soeben in München angelaufen und ein unbedingt empfehlenswerter Film ist. Zum musikalischen Rendezvous mit einem Gast von *Bild & Funk* liest uns der stellvertretende Chefredakteur dann etwa eine Stunde lang aus seiner neuen Ausgabe vor: Ausführlich das Interview, das *Bild & Funk* mit Pamela Sue Martin geführt hat über die Mädels und Männer vom Denver-Clan, „dieser fabelhaft gemachten Serie“, wie *Dieter Dombrowski* meint. Dann ebenso ausführlich die Horoskop-Tips von

Frau Teissier aus dem gleichen Heft. Einen Tag später darf ich das alles noch einmal nachlesen. Weil ich beim Hörerquiz die erste (die einzige?) war, die das Lösungswort - „Bambi“ natürlich - durchtelefoniert, gewinne ich außer einem Zwanzigmarkschein auch eine Ausgabe von *Bild & Funk*, die ich ja schon vom Hören kenne und einen lieben Brief vom stellvertretenden Chefredakteur *Dombrowski*. Vielen Dank!

Ein paar Millimeter weiter auf der UKW-Skala kalauern sich zwei Moderatoren vom Springers *Radio 89* von Platte zu Platte: „Wer kräht denn da im grünen Klee, aus der Karibik *George Mc. Cray*.“ Vor Begeisterung vergessen die schon mal, eine LP wieder anzuhalten, so darf *Tiger Tom* gleich zwei und

beinahe drei Lieder hintereinanderweg schmalzen. Neue Pop-Musik, fast vergessene Oldies aus der Tanzstundenzeit und ein knapper Wetterbericht.

„Mir ist schon schlecht“

Radio Ufa auf Kanal 91,75 überzeugt dann mit gut gemachten Nachrichten, die *Frau Dickmann* heute allerdings nicht spricht und amerikanisierten „Kenn-Jingles“, die auch andere Sender so ähnlich haben. In der „Ufa-Wunderlüte“ das erste wirklich professionelle Interview des Tages mit einem Elektrizitäts-PR-Mann aus Essen. Der Reporter läßt nicht locker, zwingt Tatsachen heraus, zeigt, daß er sein Handwerk gründlich gelernt hat. Und als ich beschlossen habe, diese Ufas sind aber um Nasenlängen besser als die anderen Stationen, schleicht sich der Moderator mit einem „Entschuldigung, daß ich jetzt auch mal *Abba* auflege“ zusätzlich in meine Sympathie. Ganz offensichtlich passe ich in die angepeilte Zielgruppe. *Ufa* demonstriert auch, daß man Hauswerbung für die finanzierenden Print-Produkte auch journalistisch sauber unterbringen kann: Zwischen der Werbung für Autos und „König-Ludwig-Dunke!“ - die allüberall im Kabel offensichtlich die einzigen Kunden sind bisher - wird mit dem *Sanyassin*-Aufmacher ausführlich für den *Stern* von gestern geworben. Auch *Radio Ufa* möchte allerdings unbedingt, daß ich heute Abend in „Die Frau in Rot“ gehe, propagiert das aber wenigstens frei und weg vom Werbetext des Verleihs. Als der Moderator noch einen Song aus seiner Rubrik „Danke, mir ist schon schlecht“ ankündigt und eine der *Dallas-Damen* uralte „Dreamin“ verhunzt, drehe ich weiter, an *AFN* vorbei auf *MI-Studio München*. Non-stop sehr heiße Musik wird hier nur ganz knapp und ohne *Firlefanz* amoderniert, dazwischen ein paar Meldungen vom Sport und ein Telefoninterview mit *Pear Radenkovic*, der während des Gesprächs - „Entschuldigung“ - mal kurz an ein anderes Telefon geht.

Sehr popig gibt sich *Radio 44* sprich deswegen „radio fortyfour“ und Moderator *Rainer* muß sich immer wieder verbessern, weil er uns Hörer aus Versehen schon wieder gesiezt hat. Es verfestigt sich die Idee, daß eine Musikfirma für alle die Jingles produziert hat. Warum auch nicht, wenn ohnehin alles so ähnlich klingt?

Ungeduldig und vorwitzig drehe ich weit nach rechts, wo der *Bayerische Heimatfunk* eine Ausnahme verspricht. Ein schönes, bayerisches Sendezeichen vom Hackbrett, dann ein mühsamer dafür bayerischer Moderator, der ausführlich bayerische Nachrichten vorliest. Das anschließende Opernmedley wird ein wenig rätselhaft angekündigt. „Sie hören einen Opernquerschnitt hauptsächlich aus *Rigoletto*.“ - Ah! Weil das Band „Hauptsächlich *Rigoletto*“ dann keine Höhen vorweist, wird noch einmal zurückgefahren und im zweiten Versuch klappt es. Als ich zu Erholung vom Tschakka-boom-boom viel später noch einmal zum Heimatfunk zurückkehre, schmettert *Rudolf Schock* „Ob blond, ob braun...“ und anschließend gibt es für Kinder zwei sehr hübsche Märchenerzählungen.

Radio Gong verrät, als ich reinhöre gerade zum *Kassenklingeln* der Platte „Money“ die aktuellen Devisenkurse. Der Moderator nuschelt undeutlich vor sich hin und, wenn er sich fängt, trifft präzise den Ton des Supermarktlautsprechers. „In unserer Fleischabteilung heute im Angebot frische Schweinefleisch, das Pfund zu...“ Die Nachrichten bei *Gong* wandern im Boulevard-Stil vom argentinischen Hochplateau nach *Haidhausen*, professionell gemacht und aktuell im Lokalen. Die geplatze Gasleitung in *Solln* bringt am Abend schließlich auch in die anderen Sender noch Dramaturgie und Qualitätsnachweise rein. Der „rasende Reporter“ ist auf allen Kanälen zur Stelle.

Auch *Xanadu* hat, nach Pop-Musik Veranstaltungshinweisen und Hörerwünschen einen Mann in *Solln*. Schön: Zeiten für die Feuerwehr: fünf Tageszeitungen, der BR, das ZDF, die Agenturen, Kabelfernsehen und zehn Hörfunkreporter am „Tatort“. Auch die Perspektive der Medien-Arbeitsplätze kommt natürlich in den hörgeplagte Sinn.

Die *Neue Welle Bayern* unterbricht ihre fabelhafte Musik überhaupt nicht mehr, schaltet zur halben Stunde zum Eishockey und bringt ganz ordentlich die jetzt-zigmal gehörten Tagesnachrichten.

Radio 2000 bringt - was sonst? - flotte Musik, ist aktuell überall in der Stadt dabei und läßt am nächsten Tag zwei Münchner *Bagwhan*-Anhänger ein ganze Weile und kontrovers diskutieren. Leider klingt die Moderatorin noch etwas unbeholfen und piepsig.